

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 19=39 (1873)

Heft: 34

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fürtliehendere Bericht nach Formular A und B einzureichen. Jeder Schiedsrichter erhält hiefür die entsprechende Anzahl gedruckter Formulare.

Die Adjutanten der Schiedsrichter haben selbstständig keine Befehle zu ertheilen oder Entschelde zu treffen, sondern nur die Befehle der Schiedsrichter oder ihre Meldungen an die betr. Kommandos zu überbringen und ohne Verzug zu ihrem Chef zurückzuführen. Falls es der betr. Korps-Kommandant verlangt, sollen sie den überbrachten Befehl demselben in sein Notizbuch mit möglichster Kürze einschreiben und unterzeichnen.

Der Kommandant der IV. Division:
Rud. Merian, eigb. Oberst.

Ausland.

Frankreich. (Erfindungen.) Die erste betrifft einen nach dem Vorschlage des Unterleutenants im 114. Regiment, Herrn Moulens, neu konstruirten Tornister. Die früheren Träger sind dabei durch eine Weste von starker Leinwand ersetzt, die auf der Brust durch einen Klemm mit Schnalle festgehalten wird. Der Tornister hat 4 Taschen; die 2 oberen Taschen sind für Wäsche, die 2 unteren Taschen sind zur Aufnahme von je 3 Paketen Patronen bestimmt, so daß eine besondere Patronentasche ganz überflüssig erscheint. Dieser neue Tornister ist bereits von einigen Unteroffizieren und Soldaten zur Probe getragen und weit bequemer und weniger anstrengend befunden worden, als der frühere. Seine Einführung in der Infanterie würde die Marschfähigkeit der Truppen wesentlich fördern.

Die zweite Erfindung ist wissenschaftlicher Natur und besteht in einem Kriegsspiel, welches der auf dem Felde der Militär-Literatur bekannte Oberst des Generalstabs Lewal erdacht hat. Das dazu verwandte Material ist äußerst einfach; es besteht aus einer Karte des Terrains, auf welcher man manövriren will, im Maßstabe von 1:5000. Die Truppen sind durch kleine Parallelogramme von Pappe repräsentirt, welche der größeren Festigkeit wegen auf Bleistücken ruhen. Die einen sind Bataillone, die anderen Pelotons, Batterien, Escadronen. Stechnadeln werden verwendet, um Trailleurs zu bezeichnen, Stechnadeln mit schwarzem Kopfe zur Bezeichnung von Reitergruppen, solche mit Fähnchen zur Bezeichnung des Brigades- oder Divisions-Generalstabes, hölzerne Paralleloptepeds bezeichnen die Trainwagen, solche mit rothem Kreuze die Ambulanzen. Mit diesem so einfachen Mittel läßt sich der Unterricht in der Taktik sehr gut vorbereiten; sie setzen den Offizier in den Stand, vom Einfachen zum Zusammengefügten fortzuschreiten, die einfachen Dispositionen gut kennen, die Bedeutung dieser oder jener Bewegung, oder die Kombination von Bewegungen schäßen zu lernen und sich über die gefährlichen Feuerzonen oder über die Terrain-Schwankungen genau zu informieren.

(D. W. S.)

Preußen. (Brieftauben.) Das Kriegsministerium hat den Vereinen für Geflügelzucht „Columbia“ und „Union“ in Köln auf Anträge um Unterstützung zur Förderung der Brieftaubenzucht der „Rhein. Zig.“ zufolge Folgendes erwidert: „Das Kriegsministerium sagt den Vereinen gern seine Unterstützung zur Förderung der Brieftaubenzucht zu, wenn es darauf rechnen kann, daß dieselben ihre Tauben im Kriegsfalle und auf Verlangen der Militärbehörde zur Verfügung stellen und gewissen Vereinbarungen ihre Zustimmung ertheilen.“ Nachdem sodann die Eigenschaften bezeichnet worden sind, welche gute und zu militärischen Zwecken geeignete Brieftauben haben müssen, gibt das Kriegsministerium folgende Punkte an, über welche eine Vereinbarung mit den Vereinen erzielt werden muß: „1. Die Militärbehörde erhält die Erlaubniß, sich über die Leistungen einzelner, besonders guter Tauben der Vereine authentisch Kenntniß durch Einblick in die bei denselben geführten Listen zu verschaffen, um so jederzeit übersehen zu können, in welcher Zahl brauchbare Tauben der Vereine vorhanden sind, und für welche Touren diese Tauben eingeübt worden. 2. Die Vereine erklären sich bereit, auf der Strecke Köln-Magdeburg-Berlin eine Zahl Tauben

jährlich fliegen zu lassen, dieselben systematisch für diese Tour abzurichten und ihnen die Eingangs dieses Schreibens erwähnten Eigenschaften beizubringen. Ueber die Resultate dieser Uebungsflüge würden an die Militärbehörde in Köln Mittheilungen gelangen müssen, damit dieselbe einen Ueberblick erhält, wie viele Tauben die erwähnten Eigenschaften besitzen. 3. Die Militär-Brieftaubenstation in Köln ist ermächtigt, an den programmäßig von den Vereinen veranstalteten Wettflügen theilzunehmen, und genießt dabei, ohne im Uebrigen Mitglied der Vereine zu werden, dieselben Rechte, wie die wirklichen Vereinsmitglieder, unterwirft sich dagegen bei den Wettflügen deren Regeln und übernimmt die übrigen Verpflichtungen, Beirittszahlungen etc., konkurrt aber nicht um die Prämien. Als Vertreter der Militärbehörde fungirt dabei die Militärbehörde in Köln.“ Am Schluß heißt es: „Was die seitens des Kriegsministeriums zu stellenden Prämien betrifft, so stehen demselben zwar keine Geldmittel zu diesem Zwecke zur Verfügung. Indessen hat dasselbe in Würdigung der Wichtigkeit des Gegenstandes sich mit dem k. Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten in Verbindung gesetzt und von diesem die Zusage erhalten, daß auf diesseitige Veranlassung an Vereine oder Personen silberne und bronzene Medaillen für hervorragende Verdienste um die Zucht und Abrichtung von Brieftauben verliehen werden sollen.“

England. (Eine große Schmiedewerkstätte.) Die umfangreichen Etablissements des königl. Arsenal zu Woolwich sind um eine Schmiede, die größte der Erde, vermehrt worden. Sie wurde in Verbindung mit den Dampf-Werkstätten errichtet und ist hauptsächlich dazu bestimmt, die Erzeugung eiserner Geschützrapperte zu erleichtern. Sie ist 200 Fuß lang, 120 Fuß breit und enthält nicht weniger als 72 Öfen, mehrere Dampfen und 6 Dampfhammer, und zwar einen von 70 Centner, einen zu 20, zwei zu 15, einen zu 6 und einen zu 5 Centner.

Dänemark. (Ein interessanter Fund.) Gelegentlich einiger Taucherarbeiten auf dem Meeresgrunde der Rjög-Bucht stieß man auf einen Schiffsrumpf, den man seiner Lage nach sogleich für die Reste des dänischen Linienschiffes „Dannebrog“ annahm, dessen Untergang eines der schönsten Blätter der dänischen Kriegesgeschichte bezeichnet. Während des Treffens in der Rjög-Bucht am 4. Oktober 1710 zwischen einer dänischen Flotte unter Mr. Chr. Guldenslöwe und einer schwedischen Flotte unter dem Admiral Wachtmeister gerieth das Linienschiff „Dannebrog“, das erste Kriegsschiff, welches vom jetzigen dänischen Kriegswerfte vom Stapel gelaufen, in Brand. Der Chef, Jvar Huilsfeld, machte zuerst Versuche, das Feuer zu löschen, jedoch ohne Erfolg: er konnte jetzt die Mannschaft nur dadurch retten, daß er das Schiff auf seichten Grund segelte; um dieses aber möglich zu machen, mußte er durch die ganze dänische Flotte hindurch auf die Gefahr hin, dieselbe durch sein brennendes Schiff in Brand zu stecken. Er zog daher vor, sein eigenes und der Mannschaft Leben aufzuopfern, warf den Anker aus und gab dem Feinde Schuß auf Schuß, bis das Feuer die Pulverkammer erreichte und das Schiff mit ihm und seiner heldenmüthigen Mannschaft von 500 Mann, von denen nur einige wenige gerettet wurden, in die Luft flog. Die angestellten näheren Untersuchungen haben vollständig erwiesen, daß es der Rumpf dieses Schiffes ist, auf den man gestoßen; in demselben hat man einige Skelette jener tapferen Seekrieger gefunden, und durch Hilfe der Taucher hat man etwas Tauwerk geborgen, das sich im Lehmgrunde vollständig gehalten hat, nebst 11 metallenen Kanonen, die alle vor 1710 gegossen sind und deutliche Spuren des Feuers und der feindlichen Kugeln tragen. Einige dieser Kanonen scheinen in der Schlacht in der Rjög-Bucht 1677 den Schweden genommen zu sein, und mehrere darunter sind für die Waffengeschichte von besonderem Interesse. Wahrscheinlicher Weise werden diese der in vielen Beziehungen vorzüglichen geschichtlichen Waffensammlung des dänischen Zeughauses einverleibt werden.